welche die letzterwähnte Petition unterschrieben, sind davon zurückgekommen und haben jetzt die gegentheilige Petition unterzeichnet.

Ferner bittet Herr Redner den Rath, den noch ungepflasterten Theil der Sophienstraße zu pflastern, Schritte bei der Königl. Generaldirection der Eisenbahn zu thun, daß die Körnerstraße nach dem Kohlenbahnhof geöffnet werden könne, und einige Bänke an der Promenade der Kaiser Wilhelmstraße aufzustellen.

Herr Stadtrath Mechler erwidert, daß die Bänke vor einigen Jahren seitens des Collegiums abgelehnt worden seien.

Verhandlungen mit der Staatsbahn wegen Oeffnung des Kohlenbahnhofs nach der Körnerstraße würden erfolglos sein; es liegen übrigens auch hier schon Gegenpositionen vor.

Daß einige der Petenten bez. der Asphaltirung der Kohlenstraße ihre Ansicht so rasch geändert haben, sei ihm nicht recht begreiflich.

Die Kellereingänge am Markt könnten nur gegen große Entschädigung beseitigt werden.

Hohe Bordschwellen seien wegen des Schutzes des Fußverkehrs nöthig.

Herr Referent erwidert in letzter Beziehung, 15—16 cm genügen für die Bordschwellen, es existiren aber hier theilweise solche von 20 cm Höhe. Bezüglich der Macadam-Unterhaltung möge der Rath vor Weiterem nur erst den Einheitspreis von 26 ₰ aufbrauchen.

Bezüglich der Asphaltirung sei man im Allgemeinen einverstanden, habe aber Bedenken wegen der Gefällverhältnisse in einigen Straßen und wolle darüber zunächst näherem Aufschluß. Daß die Frage der Zweckmäßigkeit des Asphalts auch in Berlin noch nicht für abgeschlossen erachtet werde, beweist Herr Referent durch ein von ihm zum Theil verlesenes Referat über eine heutige Stadtverordneten-Verhandlung aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 26. Januar dss. Jahres.

Bezüglich des Böttcherberges bemerkt derselbe, daß dort nur ein Fall von 1:10 vorliege und daher die Rampe wohl als Fahrweg benutzt werden könne.

An der Kohlenstraße könne das Stück am Kohlenbahnhof, welches ganz unbedeutend sei (nur ca. 60 m) und nur zwischen Gärten und der Bahn liege, unbedenklich von der Asphaltirung ausgenommen werden.

Nachdem Herr Referent wiederholt den Antrag 12 befürwortet hatte, bemerkt derselbe, daß dieser Antrag nur deshalb noch nicht erfüllt worden sei, weil man auf eine Revision der Pflastervorräthe warte. Die städtischen Materialien-Verwaltungen sollen alle 2 Jahre revidirt werden, die Pflastervorräthe sind zuletzt Anfang März 1886 revidirt. Er regt dabei zugleich an, die Materialien-Bestände jährlich zu revidiren.

Herr Professor Dr. Arndt hat Schluß der Debatte beantragt.

Herr Stadtrath Mechler bezeichnet die Asphaltirung des Stückes der Kohlenstraße am Bahnhof als principiell wichtig, auch mit Rücksicht auf die spätere Asphaltirung der Sophienstraße und die der Bayerischen Straße, welche der Rath unlängst beschlossen habe.

In Berlin müsse die Behörde doch von der Bewährung des Asphaltes überzeugt sein, da immer mehr und mehr dort asphaltirt werde. Nur in London habe sich die Asphaltirung nicht bewährt, dort aber nur, weil man schlechtes Material verwendet hatte und der Beton zu schwach war.

Zum Worte hatten sich noch Herr Laue und Herr Taubenheim gemeldet.

Der Schlußantrag des Herrn Professor Dr. Arndt wird zwar unterstützt, aber nachdem Herr Laue dagegen gesprochen, mit 23 gegen 20 Stimmen abgelehnt.

Herr Laue bittet, bei Herstellung der Trottoirübergänge die Uebergänge an der Südseite des Blücherplatzes und vor Keil's Haus an Löhr's Platz zu berücksichtigen und die Plissendorfer Straße asphaltiren zu lassen, was übrigens früher wohl vom Rathe schon beschlossen worden sei.

Herr Taubenheim betont nochmals die Nothwendigkeit der Erbauung des Kohlenbahnhofs nach der Körnerstraße. Aller Verkehr werde dort nicht sich concentriren, dazu sei der vorhandene Ausgang zu schmal, der Verkehr werde sich theilen. Die dortigen Bewohner haben daher wohl keinen Grund, sich schon im Voraus zu beschweren.

Herr Stadtrath Mechler erwidert, das Thor am Kohlenbahnhof nach der Körnerstraße sei so breit, daß zwei beladene Wagen nebeneinander hindurchfahren können.

Ueber die Trottoirübergänge werde sich der Rath erst schlüssig machen.

Die Plissendorfer Straße wolle der Rath allerdings baldmöglichst asphaltiren lassen.

Ausgeschieden sei dies, weil die Frage noch schwebe, ob die Pferdebahn durch die Straße gelegt werde.

Nachdem noch Herr Stenger die Asphaltirung der Poststraße als wünschenswerth bezeichnet hatte, wird, da sich Niemand mehr zum Worte meldet, die Debatte geschlossen.

Antrag 1 wird gegen 2 Stimmen, Antrag 3 einstimmig angenommen; Antrag 4 wird gegen 16 Stimmen angenommen, alle übrigen Ausschußanträge finden einstimmige Annahme.

Es referirt Herr Wagner für den Bau-, Oekonomie- und Finanzausschuß über

Verkauf der an der Sebanstraße gelegenen Bauplätze Nr. 4 und b (ca. 659 bez. 661 qm Flächengehalt) des Parcellirungsplanes Nr. 2961/4234 an Herrn Kaufmann Bruno Rückert hier für 38 ℳ pro Quadratmeter.

Der Antrag der Ausschüsse ist auf

Genehmigung der Vorlage

gerichtet, welchem Antrage das Collegium ohne Debatte einstimmig beitritt.

Derselbe Herr Referent berichtet weiter für dieselben Ausschüsse über die Vorlage, betr.

den Verkauf des an der Ecke der Sebastian Bach- und Moschelesstraße gelegenen Villenplatzes Nr. 32 des Parcellirungsplanes Nr. 440 an Herrn Privatmann und Hausbesitzer Heinrich Theodor Pfiper hier für 30 ℳ pro Quadratmeter.

Hierzu wird

Ablehnung der Vorlage

beantragt.

In den Ausschüssen machte sich, wie der Referent bemerkt, die Meinung geltend, daß der gebotene Preis hier nicht annehmbar sei. Schon vor Jahren seien gleiche oder ähnliche Preise gezahlt worden.

Die Lage des hier fraglichen Platzes ist sehr günstig. Der in der Vorlage erwähnte, im Vorjahre für einen der Plätze gezahlte niedrige Preis erkläre sich daraus, daß jener Platz sehr tief war und deshalb nur mangelhaft ausgenutzt werden konnte. Aus diesen Gründen erklärten sich die Ausschüsse mit 20 gegen 3 Stimmen gegen die Vorlage.

Herr Müller ist anderer Ansicht als die Majorität der Ausschüsse; der betr. Platz biete nur eine Wohnungslage dritten Ranges. Bei den bestehenden Bauvorschriften sei nur etwa ein Drittheil des Platzes bebaubar. Die Nachfrage nach derartigen Plätzen sei keineswegs groß; der Ertrag, den ein solcher Platz biete, gewiß nicht verlockend.

Herr Referent erwidert, daß weit mehr als ein Drittel des Platzes bebaubar sei.

Herr Oehler spricht gegen den Ausschußantrag aus dem principiellen Gesichtspunkte, daß man nicht eine unnöthige Preistreiberei mit dem Grund und Boden der Stadt vornehmen solle, was vom Arealerwerb zum Zwecke dauernden Besitzes abschrecke und nur der bloßen Baugespeculation Vorschub leiste.

Die bebaubare Fläche würde im vorliegenden Falle mit ca. 120 ℳ bezahlt, was gewiß sehr beträchtlich sei.

Gegenüber einer Aeußerung des Herrn Müller, es möge im vorliegenden Falle auf einen Bürger Rücksicht genommen werden, der sich für seine alten Tage ein Haus bauen wolle, erwidert Herr Oberjustizrath Schmidt, die Persönlichkeit des Käufers könne nicht in Betracht kommen; es handele sich nur um rein sachliche Erwägung. Aus sachlichen Gründen glaube er jedoch der Rathsvorlage zustimmen zu sollen.

Der Herr Vorsitzende erwidert Herrn Oehler, es habe den Ausschüssen ein willkürliches in die Höhe treiben der Arealpreise ganz fern gelegen. Vielmehr habe man sich nur gefragt und zu fragen, wie hoch man im speciellen Falle den Feilwerth des in Frage kommenden Areales schätze.

Die Ansicht des Herrn Müller, daß der Platz ungünstig sei, könne er nicht theilen. Die an Herrn Pommer und bez. an Herrn Müller verkauften Plätze seien dagegen von ganz ungünstiger Gestaltung, lassen sich daher hier nicht in Vergleich ziehen.

Man müsse bei Beurtheilung des Werthes eines bestimmten städtischen Areales, wenn man vergleiche, wie solches oder ähnliches Areal früher bezahlt worden sei, auch die seitdem darauf lastenden Zinsen und die bei fortschreitender Entwickelung der betr. Stadtgegend naturgemäß eintretende Werthsteigerung des Areales in Betracht ziehen.

Herr Oehler spricht nochmals für die Rathsvorlage unter Hinweis darauf, daß Plätze an der Bismarckstraße mit dem hier fraglichen an der Sebastian Bachstraße gelegenen bezüglich ihres Werthes nicht verglichen werden können.

Herr Ehmig und Herr Rechtsanwalt Zinkeisen sprechen für die Vorlage, Letzterer namentlich unter Hinweis darauf, daß gerade die Süd- und Ostseite des Platzes den Anblick nach der Rückseite der Colditz'schen Villa und anderer Grundstücke haben werden.

Der Herr Vorsitzende wiederholt, daß man über den Werth eines Bauplatzes leicht gewiß Meinung sein könne; er wollte sich nur dagegen verwahren, daß Herr Oehler den Ausschüssen untergelegt habe, daß sie willkürlich die Arealpreise in die Höhe treiben wollten, wodurch die Baugeneration gefährdet würde.

Herr Oehler erwidert, er habe den Ausschüssen nichts unterlegen wollen, sondern nur in thatsächlicher Beziehung behauptet, daß durch Hochtreibung der Arealpreise die Baugeneration gefördert werde.

Der Ausschußantrag wird mit 23 gegen 18 Stimmen abgelehnt, die Rathsvorlage einstimmig genehmigt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Vom Kronprinzen.

* Ueber das Befinden Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen liegen die folgenden Meldungen vor:

Wiederholt ist das tendenziöse Bemühen gewisser Blätter erwähnt worden, die Schuld an neuerem bedrohlichen Erscheinungen im Zustande des Kronprinzen den deutschen Chirurgen zuzuschieben, zu welchem Zwecke die Behauptung verbreitet wurde, es sei durch Anwendung einer unpassenden Canüle Reizung hervorgerufen worden. Das „British Medical Journal" in London behauptete in diesem Sinne sogar, es sei nachträglich eine Canüle großen Caliibers eigens in England anfertigt und eingefügt worden, und in Folge dessen sei die durch unzweckmäßige Canülen erzeugte Reizbarkeit verschwunden. Darauf nimmt die folgende, der „National-Zeitung" zugehende Meldung Bezug:

San Remo, 25. Februar. Die Nacht war gut. Der Kronprinz hat fast ununterbrochen geschlafen, keine Kopfschmerzen, kein Fieber. Der Husten und Auswurf bestehen aber fort. Der Kronprinz ist aufgestanden. — Selbst Herr Mackenzie bezeichnet mit die Meldung des „British Medical Journal" als unwahr; es seien sowohl deutsche, als englische Canülen abwechselnd angewendet worden und augenblicklich ist eine deutsche Canüle in Gebrauch, welche voraussichtlich dauernd liegen bleiben wird. Daß Aeußerungen durch die Canülen vorgekommen, muß nochmals entschieden bestritten werden. — Das englische Geschwader wurde gestern hier erwartet; Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen waren auf dem „Barbarigo" ihm entgegengefahren, kehrten aber unverrichteter Sache zurück; jetzt, um 10 Uhr, erscheint das Geschwader in der Ferne.

* San Remo, 25. Februar. („Kölnische Zeitung".) Die englische Mittelmeerflotte, sechs Kriegsschiffe und ein Avisoboot, wurde hier erwartet, erschien aber trotz der Meldungen erregter Reporter erst heute früh auf der Rhede, näherte sich gegen 11 Uhr der Stadt, manövrirte der Villa Zirio gegenüber zwei Stunden lang, defilirte mehrere Mal in längeren und kürzeren Abständen, setzte schließlich die Segel auf, steuerte westwärts, kehrte aber bald zurück und ankert gegenwärtig außerhalb des Hafens. Der Kronprinz, der während der letzten Tage mehrfach auf dem Balcon gesehen wurde, sah auch jetzt vom Balcon aus dem Schauspiel zu, während die Kronprinzessin mit ihren Töchtern erst längere Zeit vom Hofgarten aus die Bewegungen der Flotte verfolgte und später mit dem Großherzog von Hessen und dem Prinzen Heinrich an Bord des „Agostino Barbarigo" zur Flotte hinausdampfte; ein Kanonensalut wurde bisher nicht abgegeben; ganz San Remo ist auf den Beinen, namentlich das englische Element ist auf dem Molo wie am Strande stark vertreten.

* San Remo, 25. Februar. („National-Zeitung.") Professor Kußmaul aus Straßburg ist heute Abend hier angekommen. Derselbe ist auf Veranlassung der behandelnden Aerzte behufs Consultation zum Kronprinzen berufen worden. Diese Berufung giebt zu Besorgnissen zunächst keinen Anlaß. Das Auffällige in dem Befinden des Kronprinzen ist, daß, nachdem die Operationswunde geheilt ist, der Auswurf trotzdem noch fortdauert. In einer Begutachtung, ob der Auswurf aus dem kranken Kehlkopf oder aus den Luftwegen, eventuell aus der Lunge herrührt, wurde Kußmaul hierher berufen. Außerdem wird gewünscht, daß Professor Kußmaul den allgemeinen Zustand des Kronprinzen untersuchen und sein Urtheil darüber abgeben soll. Professor Kußmaul wurde heute Abend vom Kronprinzen nicht mehr empfangen, sondern wird am Sonntag Vormittag seine Aufwartung machen.

* San Remo, 25. Februar. („National-Ztg.") Das englische Geschwader unter Admiral Hewett, das heute vor San Remo eingetroffen ist, defilirte vor der Villa Zirio, während Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz am Fenster stand. Ihre k. und k. Hoheit die Kronprinzessin fuhr Nachmittags mit Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Heinrich und den Prinzessinnen Töchtern, sowie dem Großherzog von Holstein an Bord des „Barbarigo" hinaus auf die Rhede und empfing den Admiral Hewett.

* San Remo, 25. Februar. Der Kronprinz verbrachte infolge des erquickenden Schlafes vorangegangener Nacht einen befriedigenden Tag.

* London, 25. Februar. Mackenzie erklärte privatim den 1. März als den Tag seiner Abreise.

Sachsen.

* Leipzig, 26. Februar. Der Rath hat beschlossen, in der Südvorstadt, und zwar in der Schenkendorfstraße, ein Feuerwehrdepot zu erbauen. Die Angelegenheit untersteht noch der Genehmigung der Stadtverordneten und soll bereits in deren nächster Plenarsitzung zur Berathung gelangen. Bei der Ausdehnung der Stadt, namentlich nach dem Süden hin, dürfte die Errichtung eines zweiten Feuerwehr-Depots gewiß allgemeinen Anklang bei der Bewohnerschaft finden.

— Heute beginnt in der dazu gütigst überlassenen alten Thomasschule die vom Frauen-Verein für das Zillerstift veranstaltete Lotterie zum Besten des als Bewahranstalt für sittlich gefährdete Schulknaben dienenden Stifts und es ist daher wohl die bereits im Anzeigentheil dieses Blattes ausgesprochene Bitte des Frauen-Vereins, durch Geldbeiträge oder sonstige Gaben das humanen Zwecken dienende Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, der Bewohnerschaft zur Beachtung zu empfehlen. Im erwähnten Locale werden Spenden angenommen.

— Die Sammlung für Cunewalde ist, wie aus der Quittung im Inseratentheile dieser Nummer ersichtlich, nunmehr für Leipzig geschlossen und durch dieselbe den hilfsbedürftigen Bewohnern die volle Summe von 3790,73 ℳ zugeführt worden.

— Im Vaudeville-Theater (Stadtgarten), das jetzt einige Tage wegen Privatfestlichkeiten geschlossen war, wird heute Montag zum 8. Male: „Ritter Knud der Schauderbare", Gesangsposse in 2 Acten von H. Wolther, in Scene gehen. Den Abend eröffnet: „Die Erbschleichtreffe", Posse in 1 Act von L. Angely.

♪ Leipzig, 26. Februar. Auf dem Fahrgleis der Abgangshalle im Magdeburger Bahnhofe hier fand man gestern Abend gegen 8 Uhr einen daselbst beschäftigten Vorarbeiter Namens Strahl aus Sellerhausen mit schweren Verletzungen todt auf. Der Unglückliche war zweifelsohne überfahren und aller Wahrscheinlichkeit nach unter den kurz zuvor 7 Uhr 40 Min. von hier abgegangenen Personenzug gerathen und getödtet worden. Er war 39 Jahre alt, verheirathet und hinterläßt sieben Kinder. — Am Grimmaischen Steinweg wurden gestern Abend zwei Schulknaben von 13 und 14 Jahren dabei überrascht, wie sie einem vor einem dasigen Geschäftsladen angebrachten Schaukasten erbrochen und seines Inhaltes an Schlipsen, Tüchern und dergl. zu berauben begannen. Während man einen der Buben festhielt, entkam der andere durch die Flucht, wurde jedoch noch denselben Abend ermittelt und sammt seinem Diebeskumpan polizeilich in Beschlag genommen. — Heute Morgen wurde ein vom Amtsgericht Forst wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Maler aus Sagan polizeilich hier aufgegriffen und auf dem Naschmarkt zur Haft gebracht.

* Naunhof, 25. Februar. Unser freundlicher Ort wird in den letzten Jahren immer mehr und mehr als Erholungsstätte in der besseren Jahreszeit benutzt und die Zahl der Sommerfrischler nimmt von Jahr zu Jahr zu. Unter diesen Umständen dürfte es für Manchen und insbesondere für Leipziger Familien von Interesse sein, zu erfahren, daß der hiesige Stadtgemeinderath den Ankauf des geräumigen Frommeli'schen Gutes beschlossen hat und die Wohn- und Wirthschaftsgebäude, wie die Bekanntmachung in vorliegender Nummer ergiebt, zum Verkauf ausbietet. Die Größe des zum gedachten Besitzthum gehörigen Gartens namentlich ermöglicht die Abtrennung mehrerer Baustellen.

Pegau, 24. Februar. Der seit Jahren bei Herrn Rechtsanwalt B. beschäftigt gewesene Copist O. K. wird seit Sonnabend Nachts vermißt. Trotz eifrigen Suchens hat man noch keine Spur vom Verbleib desselben entdeckt. Man vermuthet, daß er verunglückt sei. Sehr beklagenswerth sind die Eltern des Vermißten. — Gestern wurde im hiesigen Amtsgericht der Gasthof in Weideroda zwangsweise versteigert. Man erzielte ein Höchstgebot von 19 000 ℳ, während an Hypothekengeldern gegen 30 000 ℳ auf dem Grundstück ruhen.

Grimma, 23. Februar. In einem auf der Brückenstraße gelegenen Mannquartier wurde heute Morgen der Husar Jungmann von der 5. Escadron todt in seinem Bett aufgefunden. Keiner der zahlreichen Kameraden, die mit in demselben Zimmer schliefen, hat von seinem Verscheiden etwas bemerkt; erst als er geweckt werden sollte, entdeckte man, daß ihn der Tod abgerufen hatte. Wahrscheinlich ist Jungmann von einem Schlaganfall betroffen worden. (Nchr. f. Gr.)

Großrückerswalde, 24. Februar. Am gestrigen Tage brannte in der Mittagsstunde das Wohnhaus der Holzschleifereibesitzer Schramm & Tauschk im Orttheile Indenstein auf noch unaufgeklärte Weise ab. Die Calamitosen sind in keinerlei Weise versichert.

Chemnitz, 24. Februar. Heute früh 10 Uhr verschied hier der königl. Musikdirector Pohle am Eichentyphus. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr wird allgemein bedauert.

Zwickau, 25. Februar. Gestern früh ¾8 Uhr verunglückte bei einem Steinkohlenbergwerke in Oberhohndorf der Zimmerling Karl Gustav Schäufelder aus Niederhaßlau dadurch tödtlich, daß er beim Schachtreviriren auf dem Fördergestelle zwischen einen Einstrich und das Gerüst gequetscht wurde und innere Verletzungen erlitt.

† Plauen, 25. Februar. Am 30. December v. J. hat sich hier, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, ein hiesiger verheiratheter Handarbeiter, Vater mehrerer noch ganz kleiner Kinder und noch in den zwanziger Jahren stehend, in betrunkenem Zustande zu erschießen versucht. Der Mann hat sich 3 Kugeln aus einem Revolver in die Brust geschossen und ist dann in dem hiesigen Krankenhaus untergebracht worden, aus dem er heute mit gelähmtem linken Arm und wohl für immer so gut wie arbeitsunfähig — als ein Krüppel — entlassen worden ist. Die Kugeln haben, wie man hört, aus seinem Körper nicht entfernt werden können.

D. Pirna, 25. Februar. Für eine fünfundzwanzigjährige und besonders hingebende Thätigkeit im Dienst des Frauenvereins ist jetzt der Frau Privatier verw. Klemm hierselbst Namens der Staatsregierung durch den Bürgermeister Oehlschlägel besondere Anerkennung ausgesprochen worden. Die Genannte zeichnete ihren Ehrentag durch einen neuen Liebesakt aus, indem sie sowohl dem Frauenverein als auch der Kinderbewahranstalt dieses Vereins je ein Sparcassenbuch mit 300 ℳ Inhalt übergab. — Eine Erinnerung läßt erkennen, daß vor einem halben Jahrhundert, Anno 1838, der Winter ebenfalls mit ganz besonderer Schärfe auftrat, so daß damals in Pirna über fünf Wochen hindurch das Vorhandensein einer „Eisbrücke" constatirt werden konnte. Auch heuer war der Eisstrom in riesige Bauten geschlagen, wenn auch nicht so lange Zeit. — Betreffs der schon an dieser Stelle erwähnten Auffindung von 15 Skeletten an der Sandgasse und der damit verbundenen Muthmaßung, daß man es hier mit den Ueberresten von Hingerichteten zu thun habe, giebt jetzt ein bewährter hiesiger Localbeobachter in einem im „Anzeiger" publicirten Artikel die Aufklärung, daß nach den Aufzeichnungen des wohlunterrichteten Tobias Petermann im Jahre 1578 der „Rabenstein", d. h. der aus steinernen Säulen errichtete und von Raben umkreiste Galgen vor den Oberthor erbaut, im Jahre 1587 dann aber weggerissen und in die Sandgasse gebaut wurde. Die obige Annahme dürfte somit ihre volle Berechtigung haben. — Das neue Fleischregulativ wird im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt sehr streng gehandhabt. Heute schickt man wieder gegen einen Händler aus Liebenau ein, der Fleisch ausbieten wollte.

† Dresden, 25. Februar. Der unter dem Protectorate Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde stehende Dresdner Geflügelzüchter-Verein (gegründet 1865) hat auch in diesem Jahre eine große Geflügel-Ausstellung in den Räumen der Gartenbaugesellschaft „Flora" auf der Ostra-Allee veranstaltet, die mit Geflügeln aller Art, Brutapparaten ꝛc. aus allen Theilen Sachsens, so wie aus den angrenzenden Ländern ziemlich reich beschickt ist. Die Ausstellung unterscheidet sich in nichts von den vielen vorausgegangenen und macht darum den Eindruck einer gewissen Einförmigkeit. Es mag ja sein, daß derartige Ausstellungen dem sogenannten „Vogel-Tobies", d. h. dem Fachmann als Liebhaber und Züchter, stets ein großes Vergnügen gewähren, indessen ist deren allzuoft Wiederholung nicht geeignet, dem großen Publicum ein erhöhtes Interesse zu entlocken, wie dies der sehr spärliche Besuch der gegenwärtigen Ausstellung zur Genüge erkennen läßt. Der Ausstellungs-Katalog verzeichnet nicht weniger als 824 Nummern von Collectionen ausgestellten Geflügels von Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen, Truthühnern, Perlhühnern, Zier- und Singvögeln u. s. w. Die Zahl der vertheilten Preise ist eine überaus große. Wir meinen, daß mit den Auszeichnungen sehr verschwenderisch verfahren wurde, wie aus der Thatsache erhellen dürfte, daß die uns gedruckt vorliegende „Prämiirungs-Liste" nahezu den Raum einer ganzen Zeitungsspalte einnehmen würde. Wir glauben uns daher darauf beschränken zu dürfen, nur die vornehmsten Auszeichnungen in Folgendem aufzuführen: für Hühner und größeres Geflügel erhielten: die goldene Medaille Herr Herrmann Urban in Chemnitz; die große silberne Medaille Herr Ernst Gruschwitz jun. in Olbersdorf bei Zittau; die kleine silberne Medaille Herr Herrmann Krusche, Geflügel-Park bei Zittau. Ueberdem wurden noch eine große Anzahl von ersten und zweiten Preisen verliehen und „Lobende Anerkennungen" und einfache „Anerkennungen" ausgesprochen. Dasselbe war der Fall auf dem Gebiete der Tauben. Von den vornehmsten Preisen konnte die goldene Medaille nicht verliehen werden, da die Vorbedingungen hierzu fehlten. Die große silberne Medaille erhielt Herr Bock in Niederfähre bei Meißen; die kleine silberne Medaille Herr H. Schenck in Dresden.

Vermischtes.

— Berlin, 25. Februar. Der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage außer den genannten Personen auch noch den General-Feldmarschall von Moltke und später den Prinzen Georg von Preußen. Den Abend brachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit zu und sahen dann nur gegen 9 Uhr den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm und einige wenige hervorragende Personen als Gäste bei sich zum Thee. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing den Flügeladjutanten des Großherzogs von Baden, Major Freiherrn von Schönau, und nahm darauf die persönlichen Meldungen des General-Majors Exler von der Planitz, des Obersten von Zingler und mehrerer anderer hoher Officiere entgegen. Um 11 Uhr ertheilte der Kaiser dem Premier-Lieutenant im Garde-Kürassier-Regiment v. Neumann, welcher die Orden seines kürzlich in Hirschberg verstorbenen Vaters, des General-Lieutenants z. D. v. Neumann, überbrachte, die nachgesuchte Audienz. Später arbeitete der Kaiser noch längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Am Sonntag, 26. d. M., Vormittags findet im Palais ein kleinerer Gottesdienst statt, welcher vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten werden wird. — Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu einer Conferenz. — Prinz Wilhelm besuchte heute Vormittag die Central-Turnanstalt und empfing später im Schlosse einige höhere Officiere. — Wie die „National-Zeitung" erfährt, sind über die Reise des Prinzen Wilhem zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe nähere Bestimmungen noch nicht getroffen, da die Beisetzung der Leiche weiland des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden jedenfalls nicht vor Mittwoch nächster Woche erfolgen dürfte.

— Berlin, 25. Februar. Der Deputation des russischen Infanterie-Regiments Kaluga ist nach achttägigem Aufenthalte und nachdem sie am Mittwoch zum vierten Male von dem Kaiser empfangen worden, am selben Abend wieder abgereist. Bei dem letzten Empfange sind sowohl den Officieren als auch dem Feldwebel ganz besondere Auszeichnungen zutheil geworden. Es wurde dem Obersten und Regiments-Commandeur von Korobka der Rothe Adlerorden 2. Classe, dem Hauptmann von Frontinsky der Kronenorden 3. Classe, dem Lieutenant und Regiments-Adjutanten von Brummer der Rothe Adlerorden 4. Classe und dem Feldwebel die silberne Medaille zum Rothen Adlerorden am orange-weißen Bande verliehen. Ferner erfreute der Kaiser die Officiere noch ganz besonders dadurch, daß er einem Jeden sein Portrait in blauem Sammetrahmen überreichte. Die russischen Officiere sind — so bemerkt der „Hamburgische Correspondent" — von Berlin geschieden mit hohem Stolze über die großen Auszeichnungen, welche sie bei Hofe erfahren, mit tiefgefühltestem Danke gegen das erlauchte Kaiserpaar und gegen ihre preußischen Kameraden, welche ihnen hier als Führer gedient haben, besonders gegen den Hauptmann von Kries vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, welcher ihnen während ihres Aufenthaltes beigegeben war. Und daß dieser Dank von Herzen kam, bewies der Abschied auf dem Bahnhof Friedrichstraße. Bevor die fremden Herren den Schlafwagen bestiegen, preßten sie unsere Officiere, welche ihnen das Geleit bis zur Abfahrt gaben, in inniger Umarmung an sich, küßten sie wiederholt und schüttelten ihnen die Hände mit den Worten: „Auf Wiedersehen!" Aber auch der Feldwebel, welcher von russisch-sprechenden Kameraden zur Bahn geleitet war, bildete den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, und besonders waren es die seine Brust zierenden Medaillen, die russische Tapferkeitsmedaille, die Kriegsmedaille für 1878, die preußische Medaille zum Rothen Adlerorden und die rumänische Tapferkeitsmedaille. Der Eindruck, welchen die Deputation von Berlin und allen Sehenswerthen erhalten, ist nach ihrer eigenen Aussage ein geradezu großartiger gewesen. Die Herren haben, nachdem sie am Tage nach ihrer Ankunft den Prinzen, dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke, dem Generalquartiermeister Grafen Waldersee, den commandirenden Generalen des Garde- und des III. Armeecorps, dem Gouverneur, General v. Werder, dem Commandanten ꝛc. ihren Besuch abgestattet, u. a. die Oper und das Schauspiel besucht, mit großer Bewunderung einen eingehenden Rundgang durch das Zeughaus gemacht, die Stallungen des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments besichtigt, einem Detailexerciren bei dem Alexander-Regiment beigewohnt ꝛc. Am Freitag voriger Woche speisten sie bei dem russischen Militairbevollmächtigten Grafen Kutusow und haben zu verschiedenen Malen Einladungen vom russischen Botschafter, Grafen Schuwalow erhalten. So waren sie am Dienstag Abend, nachdem sie einer Einladung des Officiercorps vom Alexander-Regiment zum Diner entsprochen, auch bei dem Empfange in der russischen Botschaft zugegen und nahmen dort auch am letzten Tage ihres Hierseins das Dejeuner ein. Ihr letzter Besuch galt dem Panopticum, in welchem sie am Mittwoch mehrere Stunden verweilten.

— Paris, 24. Februar. Das Amtsblatt enthält heute einen Bericht über den Stand der Weinberge in Frankreich und die dort von der Reblaus angerichteten Verheerungen, die sich jährlich auf 500 Millionen belaufen. Die Zahl der von der Reblaus heimgesuchten Departements beträgt 60; trotzdem liefern noch 1 944 150 ha Weinberge genügenden Ertrag. Diese Ziffer, sagt das amtliche Blatt, sei die beste Antwort auf die böswilligen Gerüchte, die man in einer leicht zu begreifenden Absicht im Ausland verbreite und die den Glauben erwecken möchten, daß der französische Weinbau nahezu vernichtet sei, Frankreich also keinen Wein mehr ausführen könne. Der Bericht behauptet dann, die Reblaus sei bereits jetzt in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien, der Schweiz, Rußland, Portugal, Californien, am Cap der guten Hoffnung und in Australien verbreitet. In Frankreich seien von 690 500 ha 26 665 unter Wasser gesetzt, die übrigen würden mit Schwefelverbindungen behandelt und 166 517 ha seien mit amerikanischen Reben bepflanzt worden.

— London, 23. Februar. Die Zahl der völlig aller Mittel Entblößten (paupers) betrug in London (die in Irrenanstalten Aufgenommenen und die Vagabunden nicht eingerechnet) am letzten Sonnabend 110 220, während sie an dem gleichen Datum des Vorjahres nur 104 560, 1886 nur 102 060 und 1885 gar nur 97 434 betrug. Die Klagen über die wachsende Noth haben somit doch wohl mehr Begründung, als manche zuzugestehen geneigt sind.

Zu den russischen Vorschlägen.

Rußland fängt an vorzuschlagen —
Zeit dazu ward's allgemach —
Und vielleicht in wenig Tagen
Oder Wochen schlägt es nach.
Denn es macht schon drob'nde Miene,
Keiner weiß, was kommen kann.
„Ferdinand", spricht Clementine,
„Zieh dir rasch die Stiefel an!"

Freilich nicht so leicht zu lösen
Ist die Frage offenbar,
Nicht im Guten, noch im Bösen
Deutlich ist ja nichts und klar.
Drum, wer weiß, vielleicht noch lange
Bleibt's bei dem bisher'gen Stand.
„Mutter, sei doch nicht so bange!"
Spricht der gute Ferdinand.

Wäre Rußland, Ernst zu machen,
Fest entschlossen — mancher spricht's —
Ja, dann ständen so die Sachen,
Daß ich stehen könnt' für nichts.
Dann gar sehr gefährdet schiene
Eines Jemands Rai' und Thron.
„Ferdinand", spricht Clementine,
„Besser ist's, wir packen schon!"

Freilich, was die Mächte sagen,
Ist noch lang nicht ausgemacht,
Und vielleicht aus diesen Fragen
Werd ein großer Brand entfacht.
Was dann kommt, das ist einstweilen
Dunkel noch und unbekannt.
„Mutter, laß uns noch nicht eilen!"
Spricht der gute Ferdinand.

Seht, da liegt der Gord'sche Knoten,
Der Europas Drangsal ist.
Laßt uns zusehn, ob mit Roten
Er zu lösen und mit List.
Unterdeß mit stolzer Miene
Herrschen übers weite Land
Ferdinand und Clementine,
Clementin' und Ferdinand.

Klabberadatsch.